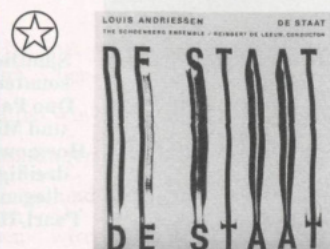




Adam, Giselle (Ballett-Pantomime in zwei Akten); London Symphony Orchestra, Michael Tilson Thomas; (AD: 1987) Sony Classical CD 42 450 (WD: 76'58'') DDD

Was sich im Konzertsaal kaum ereignet: die komplette Ballettmusik ohne tänzerische Aktionen aufzuführen – die Schallplatte macht's möglich. Zum besseren Verständnis dieses aus 33 separat anspielbaren Stücken bestehenden Werkes wurde dieser Produktion ein Begleitheft beigegeben, das über die Handlung detailliert informiert. Die Musik zeigt auch ohne Bühnenaktion, wofür sie gedacht ist. Michael Tilson Thomas sorgt für deutliche Klangkonturen, kümmert sich um Lyrik und Rhythmik. G.W.



Andriessen, De Staat (für vier Frauenstimmen und Ensemble); Claron McFadden, Barbara Borden (Sopran), Yvonne Benschop, Ananda Goud (Mezzosopran), Schoenberg-Ensemble, Reinbert de Leeuw; (AD: 1990) Elektra-Nonesuch/East West Records CD 7559-79251-2 (WD: 35'24'') DDD

„De Staat“ von Louis Andriessen, Jahrgang 1939, ist der Versuch einer politischen Zustandsbeschreibung mit musikalischen Mitteln, dabei aber auch eine Herausforderung an die Musiker, sich in der klingenden Gestik nicht am traditionellen sinfonischen Denken, sondern „an Count Basie und Stan Kenton zu orientieren“ (Andriessen). Das Ergebnis ist eine brillante, holländisch-antiautoritäre Variante der Minimal Art. Auch wenn die Spieldauer der CD extrem kurz ist: nach 35 Minuten reicht es. H.L.



Beethoven, Klaviersonaten Nr. 8 c-Moll op. 13 (Pathétique), Nr. 14 cis-Moll op. 27,2 (Mondschein) und Nr. 17 d-Moll op. 31,2 (Sturm); Steven Lubin (Hammerflügel); (AD: 1989) Decca L'Oiseau-Lyre CD 425 836-2 (WD: 53'32'') DDD

Auf einem wohlklingenden, dynamisch variablen „Fortepiano“ (Walter-Kopie von Rodney J. Regier) vermeidet Steven Lubin die meisten Hammerklavieristen-Unarten. Packende Zeitmaße und dennoch weitgehend saubere, klärende Spieltechnik (und eine erkleckliche Anzahl an gestalterischen Einfällen) sind die Basis für ein charakterstarkes Beethoven-Spiel mit absoluten Höhepunkten in der dramatisch aufgezogenen „Sturm“-Sonate. Keine Entwarnung sozusagen... P.C.



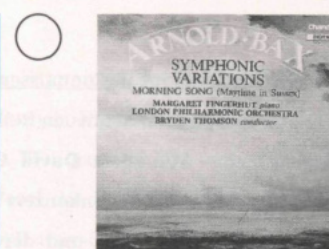
Bernstein, Candide-Ouvertüre, Sinfonie Nr. 2 (The Age of Anxiety) für Klavier und Orchester, Fancy Free; Jeffrey Kahane (Klavier), Bournemouth Symphony Orchestra, Andrew Litton; (AD: 1990) Virgin CD 261 660 (WD: 66'32'') DDD

Diese Aufnahme ist ein großer Wurf. Andrew Litton hat ein fabelhaftes Gespür für Bernsteins Musik, nicht nur für deren leichte, spritzige Seite, sondern auch für ihre Tiefe. Die „Candide“-Ouvertüre kommt voller Feuer, glitzernder Farbe, Brillanz. Die Sinfonie, ein verkapptes Klavierkonzert, fesselt von Anfang an. Der junge Dirigent trifft auch den Ton der typisch amerikanischen „Fancy Free“-Musik. Erstaunlich, wie gut ein Mittelklasse-Orchester mit dem rechten Dirigenten zu spielen vermag. H.G.



Bach, Orgelwerke (Vol. 5): Toccata, Adagio und Fuge C-Dur BWV 564, Sonate Es-Dur BWV 525, Acht kleine Präludien und Fugen BWV 553-560, Präludium und Fuge D-Dur BWV 532; Ton Koopman (Orgel); (AD: 1990) Novalis/TIS CD 150 066-2 (WD: 68'47'') DDD

In diesem Teil seiner Gesamteinspielung weiß Koopman besonders zu überraschen mit dem reich verzierten Adagio von BWV 564 und der farbenprächtigen Darstellung der Kleinen Präludien und Fugen. Die letzteren sind Bach wohl zugeschrieben, stammen aber mit Sicherheit nicht von ihm, sondern einem noch nicht ermittelten Kleinmeister des thüringisch-sächsischen Raumes. In der von R. Garrels 1730 erbauten Orgel von Maassluis hat der Organist ein glanzvolles Instrument zur Verfügung, das ihn zu beispielhafter Frische und Spontaneität inspiriert. D.W.



Bax, Sinfonische Variationen für Klavier und Orchester, Morning Song; Margaret Fingerhut (Klavier), London Philharmonic Orchestra, Bryden Thompson; (AD: 1987) Chandos/Koch CD 8516 (WD: 57'52'') DDD

Ob dieses Monstrum sinfonischer Variationen jemanden zum „Baxianer“ macht, bleibt zu bezweifeln. Die 50 Minuten dieses frühen Werks offenbaren nur zu gut das zügellose Pathos und die „mit dem Kopf durch die Wand“-Mentalität des britischen Erzromantikers. Die Interpretation läßt keine Wünsche offen. Margaret Fingerhut ist ohne Frage eine bessere Pianistin als die damalige Widmungsträgerin, auch am Dirigenten-Orchester-Gespinnst hätte Bax, der selbst ein ausgezeichnete Pianist war, seine Freude gehabt. J.S.



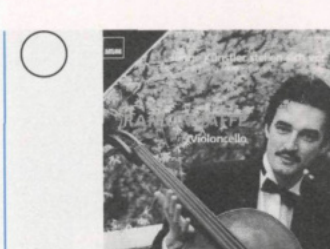
Bloch, Schelomo (Hebräische Rhapsodie), Bruch, Kol Nidrei op. 47, Canzone op. 55, Adagio nach keltischen Melodien op. 56, Ave Maria op. 61; Ofra Harnoy (Violoncello), London Philharmonic Orchestra, Charles Mackerras; (AD: 1990) RCA/BMG-Ariola CD 60757 (WD: 58'02'') DDD

Eine Neuauflage, die primär unter Repertoireaspekten Interesse erweckt, denn die bedeutendste Komposition Ernest Blochs wurde hier mit Bruchs Gesamtwerk für Cello und Orchester gekoppelt. Weniger attraktiv ist allerdings die interpretatorische Leistung der Solistin ausgefallen, die mit matter Tongebung und müder Gestik die Partituren nur bedingt auszuloten vermag. Sehr präsent, vom Orchester räumlich abgetrenntes Cello. N.H.



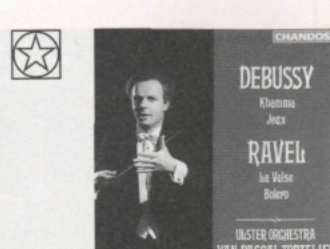
Dvořák, Sinfonien Nr. 4, 5 und 6; Tschechische Philharmonie, Václav Neumann; (AD: 1982, 1984) Supraphon/Koch 2 CD 111005-2 (WD: 121'08'') DDD

Bei den oft gespielten Sinfonien Nr. 7 bis 9 pflegt man Neumanns Einspielungen mit der Tschechischen Philharmonie eher als Alternative zu empfehlen: als naiv-treuhänderische Alternative zu Solti, Dohnányi oder Giulini, je nachdem. Bei den mittleren Sinfonien Nr. 4 bis 6 hingegen mangelt es an solcher Konkurrenz; Grund genug, um Neumanns von herrlicher Musizierlust getragene Interpretation als erste Wahl zu favorisieren. Runder, satter Klang. W.Pf.



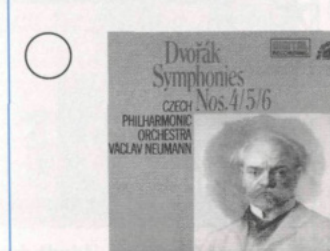
Boccherini, Sonata Nr. 6 A-Dur, Brahms, Sonate F-Dur op. 99, Cassado, Suite für Cello solo, Rossini, Une Larme; Ramon Jaffé (Violoncello), Claudius Tanski (Klavier); (AD: 1990) Aulos/Fono Münster CD 66039 (WD: 64'47'') DDD

Auf eine stattliche Zahl von Wettbewerbserfolgen kann der aus Riga stammende Ramon Jaffé (Jg. 1962) bereits zurückblicken. Mit dieser CD stellt er nun erstmals sein Können mit einem stilistisch weitgefächerten und manuell anspruchsvollen Programm (Cassado!) unter Beweis. Ramon prägt seine Interpretationen wesentlich durch stetes Streben nach Expressivität. Ein wenig ausdrucksbegrenzend wirkt die noch nicht ganz ausgereifte Tonbildung (Boccherini). Sehr präsent, sattes Cello. N.H.



Debussy, Khamma, Jeux, Ravel, La Valse, Bolero; Ulster Orchestra, Yan Pascal Tortelier; (AD: 1990, 1991) Chandos/Koch CD 8903 (WD: 65'05'') DDD

Sehr animiert, mit großem, nuanciertem Ausdruck in festen Konturen interpretiert Yan Pascal Tortelier die beiden weniger geläufigen Debussy-Stücke. Bei Ravels „Bolero“ gelingt die Verdichtung und suggestive Steigerung des Klangspektrums sehr gut, während „La Valse“ in bewegtem Tempo intern nur geringfügig aufgelöst und entsprechend wenig abgründig erscheint. Das Verblüffendste an dieser Veröffentlichung ist aber der Klangkörper: Das Ulster Orchestra aus Belfast leistet in Sachen „französischer Impressionismus“ Vorbildliches. Präsentes Klangbild. B.U.



Dvořák, Sinfonien Nr. 9 e-Moll op. 95 (Aus der neuen Welt), Tschaikowsky, Francesca da Rimini (Sinfonische Fantasie op. 32); Houston Symphony Orchestra, Christoph Eschenbach; (AD: 1990) Virgin CD 261 657 (WD: 71'56'') DDD

Wie aus weiter Ferne durch einen Grauschleier kommt die Musik daher und erreicht auch im Forte kaum hautnahe Präsenz. Die Houston Symphony ist ein ausgezeichnete Klangkörper, der allerdings von Eschenbach nur mäßig gefordert wird: Die Tempi sind eher gemächlich, die Rhythmik nicht profiliert, der Gesamtklang könnte brillanter und farbiger sein. Die Wiedergaben wirken insgesamt zu kraftlos, um den schon vorhandenen Einspielungen Paroli bieten zu können. H.L.



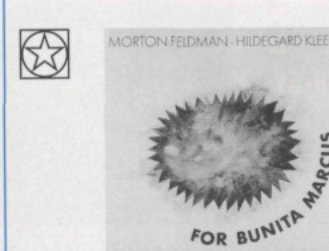
Dvořák, Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 (Aus der neuen Welt), Tschaikowsky, Francesca da Rimini (Sinfonische Fantasie op. 32); Houston Symphony Orchestra, Christoph Eschenbach; (AD: 1990) Virgin CD 261 657 (WD: 71'56'') DDD

Wie aus weiter Ferne durch einen Grauschleier kommt die Musik daher und erreicht auch im Forte kaum hautnahe Präsenz. Die Houston Symphony ist ein ausgezeichnete Klangkörper, der allerdings von Eschenbach nur mäßig gefordert wird: Die Tempi sind eher gemächlich, die Rhythmik nicht profiliert, der Gesamtklang könnte brillanter und farbiger sein. Die Wiedergaben wirken insgesamt zu kraftlos, um den schon vorhandenen Einspielungen Paroli bieten zu können. H.L.



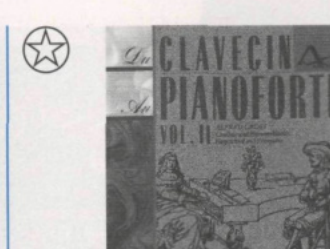
Dukas, Sinfonie C-Dur, Fauré, Pelléas et Mélisande; Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, Lawrence Foster; (AD: 1990) Claves/Helikon CD 50-9102 (WD: 57'23'') DDD

Von Dukas kennt man den „Zauberlehrling“, vielleicht noch „La Peri“ oder die Oper „Barbe-bleue“. Hier wird der Sinfoniker Dukas präsentiert, der im Stil der Spätromantik schrieb. Die akkurate Aufnahme aus Monte-Carlo kann die Sinfonie indes nicht retten: Sie krankt an Weitschweifigkeit und Länge, kommt nicht recht vom Fleck, zieht sich schwer dahin. Lawrence Foster kann in ihr auch kein „Feuer“ entfachen. So bleibt die Aufnahme eher ein Tip für Kenner, Dukas-Fans oder Enzyklopädisten. Faurés „Pelléas et Mélisande“ aber gibt es in spannenderen und klanglich opulenteren Einspielungen. H.G.



Feldman, For Bunita Marcus; Hildegard Kleeb (Piano); (AD: 1990) Hat Art/Helikon CD 6076 (WD: 71'33'') DDD

Zwei Jahre vor seinem Tod komponierte Morton Feldman (1926-1987) ein Klavierstück in der für sein Spätwerk charakteristischen Sprache stiller, kreisender Zeitdehnungen. In der Konzentration der sich vorantastenden Ton- und Klanggebilde schafft Feldman eine transzendente, gleichwohl präzise Aura der sprachlosen Versenkung: Der imaginäre Raum, dessen Grenzen die reinen Klänge zeichnen, scheint plötzlich offen zu stehen. Die Interpretation dieses herben Monuments, das Feldman für seine Schülerin Bunita Marcus komponierte, ist klavieristisch gut ausgeführt und packend gelungen. H.C.D.



Duphy, La Pothouin, La de Vaucanson, Hüllmandel, aus Trois Sonates pour le Clavecin ou le Piano Forte, Royer, aus Pièces de Clavecin, premier livre, Mozart, Variationen KV 354; Alfred Gross (Cembalo, Hammerklavier); (AD: 1989) Amati/Helikon CD SRR 9011/1 (WD: 60'08'') DDD

Joseph-Nicolas-Pancrace Royers (1705-1755) forsche Alleande und seine kraftvollen Variationen über einen „Skythischen Marsch“ nimmt der in Esslingen unterrichtende Alfred Gross mit Schwung und cembalistischem Selbstbewußtsein. Das interessant gewählte Programm läßt im Mozart-Teil (auf Hammerflügel) an Intensität und Geschmeidigkeit deutlich nach: vergrößert, ja einfältig kommen einige der „Je suis Lindor“-Variationen. P.C.



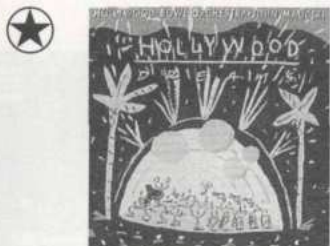
Florilegium musicale – Werke von Vivaldi, Marcello, Quantz, u.a.; Camerata Köln; (AD: 1989) deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 77172 (WD: 68'01'') DDD

Das Ensemble Camerata Köln beweist mit dieser Einspielung, in der die Mitglieder auch einmal solistisch vorgestellt werden, daß sich historische Aufführungspraxis und musizierfreudige Virtuosität keineswegs ausschließen. Überzeugend und mit unakademischem Zugriff wird hier lebendig die Experimentierfreudigkeit barocker und frühklassischer Kammermusik präsentiert. Besonders packend geriet Vivaldis Flötenkonzert „La Notte“ mit seinen alpträumenhaften Vibratostellen im Soloinstrument, die hier mit einer seltenen Eindringlichkeit dargeboten werden. G.H.



Folk into Classic – Werke von Nordgren, Grieg, Lutoslawski, Eller und Tsintsadze; Ostrobothnian Chamber Orchestra, Juha Kangas; (AD: 1990)
Ondine/Helikon CD 766-2 (WD: 58'41'') DDD

Keine klassische Folklore, sondern volkstümliche Klassik bietet „Folk into Classic“. Die Auswahl hat ihren Schwerpunkt auf nordischen Stücken, derer sich das ostbottische Kammerorchester mit großem Gespür für subtile, hintergründige Reize annimmt. Der dezente, dynamisch sensible und feinsinnige Vortrag bekommt den teils gemütvollen Stücken ausgezeichnet. Erst recht profitieren die herausragenden Werke Lutoslawskis („Five Melodies for String Orchestra“) und Tsintsadzes („Six Quartet Miniatures“) von den exzellenten finnischen Musikern. B.U.



Hollywood Dreams; Hollywood Bowl Orchestra, John Mauceri; (AD: 1991)
Philips CD 432 109-2 (WD: 76'20'') DDD

Die Hollywood Bowl ist ein Denkmal – und John Mauceri ist Denkmalpfleger und Archäologe zugleich. Er hat den traditionsreichen Orchesternamen wiederbelebt und mit dieser Formation einen Querschnitt durch Highlights der Filmmusik ebenso skrupelhaft wie liebevoll eingespielt. Von Schönberg („Fanfare for a Bowl Concert“) bis zu John Williams Flug-Thema aus „E.T.“ reicht der Bogen, den Mauceri überaus sorgfältig ausschreitet. Das ist zwar effektiv, aber nie vorlaut. Im Gegenteil: Mauceri unterstreicht, wie verträumt viele berühmte Klangteppiche aus der Traumfabrik waren und sind. Und diese Träume sind noch längst nicht vom Winde verweht: Max Steiners Film-Titelmelodie fehlt natürlich nicht. R.W.



Franck, Orgelwerke: Choral II & III, Cantabile, Pièce héroïque, Andantino E-Dur, Prélude, fugue et variation op. 18; Piet Kee (Orgel); (AD: 1990)
Chandos/Koch CD 8891 (WD: 61'34'') DDD

Das hier vorgestellte Instrument der Basilica de Santa Maria del Coro zu San Sebastian wurde 1862 von Cavaillé-Coll mit 44 Stimmen erbaut und befindet sich „in fast ursprünglichem Zustand“. Der Klang ist von überwältigender Kraft im Plenum und vielfältiger Schönheit in Flöten- und Streicherstimmen. Die starke Hall-Akustik läßt der Organist auch in den Pausen gut zur Wirkung kommen. Leider enttäuscht Piet Kee durch sein völlig unsensibles und unflexibles Spiel, das dem romantischen Flair der Werke nicht gerecht wird. D.W.



Holst, The Planets; Dallas Symphony Orchestra and Chorus, Eduardo Mata; (AD: 1991)
Simon/in-akustik CD 18190 (WD: 55'29'') DDD

Wann immer ein neuer Sound erfunden wird, schlägt die Stunde für Gustav Holsts blumiges Klanggemälde unserer Nachbarplaneten. Damit läßt sich eben gar zu schön vorführen, wie knallig oder klar ein Klangbild wirken kann. Hier könnte man mit Dolby Surround System (Decoder plus Zusatzlautsprecher) einen Film-Soundtrack-Effekt erzielen. Doch die „normale“ CD-Überprüfung weckt Zweifel, ob sich solcher technischer Aufwand auch künstlerisch lohnen würde. So schwerromantisch bis schwülstig haben die Planeten noch kaum ihre Bahn gezogen. Eduardo Mata läßt die sieben Klangcharakterbilder in der Weite des Raums ganz schön eiern. Also eher ein Fall für Astrologen statt für Musikologen. R.W.



Gottschalk, Klavierwerke; Philip Martin (Klavier); (AD: 1990)
Hyperion/Koch CD 66459 (WD: 70'52'') DDD

Louis Moreau Gottschalk – das klingt französisch, er wurde aber 1829 in New Orleans geboren, starb 1869 auf Konzertreise in Rio und ist amerikanischer „Schönwetterkomponist“ der unterhaltsamsten Sorte. Philip Martin bringt sowohl die Fähigkeit mit, frapperend naiv zu spielen, als auch die technische Versiertheit, die verhexten Tonrepetitionen oder die urplötzlich aus heiterem Himmel fontänenartig ausbrechenden Läufe darzustellen – nicht zu vergessen den nötigen Spielwitz. Ein kribbelig-belebendes Wechselbad. Ausführliches, informatives und sogar humorvolles Beiheft. K.B.



Honegger, Jeanne d'Arc au bûcher, Une cantate de Noël (Gesamtaufn., franz.); Borgeaud, Fa-vory, Château, Rodde, Loup, Chor und Orchester der Tschechischen Philharmonie, Serge Baudo; (AD: 1974, 1966)
Supraphon/Koch 2 CD 11 0557-2 (WD: 98'45'') AAD

Eine willkommene Alternative zu der Neueinspielung unter Ozawa bei DG, denn Honegger-Kenner Serge Baudo dringt unter die Oberfläche dieser komplexen Partitur und stellt das Gleichgewicht zwischen den spektakulären und religiösen Aspekten her. Die Protagonistin Nelly Borgeaud trifft den Tonfall der Jeanne besser als Martha Keller, das übrige Ensemble gelang im Verbund mit den tschechischen Musikern zu einer ungemein dichten Interpretation des szenischen Oratoriums. Die Weihnachtskantate auf der zweiten CD ergänzt das Bild des Sakralkomponisten Honegger. E.P.



Händel, Sonaten für Blockflöte und Continuo HWV 358, 365, 367, 377, 360, 369 und 362; Hugo Reyne (Blockflöte), Jérôme Hantaï (Viola da gamba), Pascal Monteilhet (Theorbe), Pierre Hantaï (Cembalo und Orgel); (AD: 1991)
harmonia mundi France/Helikon CD 905211 (WD: 69'20'') DDD

Wenn einige Sätze (insbesondere die langsamen) nicht von etlichen Intonationstrübungen belastet wären, könnte diese Aufnahme einen wesentlich positiveren Gesamteindruck hinterlassen. Denn Hugo Reyne und seine Instrumentalpartner gestalten die Blockflötensonaten Händels ansonsten stilsicher sowie technisch souverän und machen auf den Ideenreichtum dieser Werke aufmerksam. E.P.



Kaipainen, Sinfonia, Lindberg, Kinetics, Salonen, Concerto for Alto Saxophone and Orchestra; Pekka Savijoki (Altsaxophon), Finnish Radio Symphony Orchestra, BBC Symphony Orchestra, Esa-Pekka Salonen; (AD: 1989, 1990)
Finlandia/Helikon CD 394 (WD: 53'32'') DDD

Klare Solo-Tutti-Beziehungen in rhythmisch treibenden, transparenten Abläufen bietet Salons Saxophonkonzert. Der Dirigent leitet sein eigenes Werk mit derselben Verve und Umsicht wie die Stücke der beiden anderen finnischen Kompositionen aus den 80er Jahren. Besonders markant ist Lindbergs „Kinetics“, wo Harmonie- und Rhythmuslinien zu breiten Klangbändern verflochten werden, die mit ihrem ständigen Changieren der Klangfarbe und -dichte beeindrucken. Sehr guter Solist, hervorragende Aufnahme-technik. B.U.



Kantaten und Sinfonien für Sopran und Trompete – Werke von A. Scarlatti, Melani und Stradella; Erina Gambarini, Gabriele Cassone (Trompete), Ensemble Pian & Forte;
Nuova Era/Fono Münster CD 7009 (WD: 59'39'') DDD

Der Titel ist mit seiner Besetzungsangabe nicht völlig korrekt, da diese Einspielung nicht nur Vokalmusik, sondern vor allem auch interessante Sinfonien sowie ein Concerto eines anonymen Bologneser Komponisten enthält. Diese Instrumentalstücke, vor allem die Sinfonia von Stradella, bieten den hervorragenden Instrumentalisten des Ensembles die Möglichkeit, ihr großes Können zu demonstrieren. Die drei Kantaten von Scarlatti und Melani fallen dagegen etwas ab, vor allem wegen der nicht immer reinen Intonation. M.H.



Klaviertranskriptionen von Strauss jr./Schulz-Evler, Bach/Rachmaninoff, Bach/Busoni, Schönberg/Busoni, Wagner/Liszt, Schubert/Liszt, Schubert/Rachmaninoff, Schumann/Liszt und Schubert/Prokofiev; Frederic Chiu (Klavier); (AD: 1990)
harmonia mundi France/Helikon CD 907054 (WD: 62'26'') DDD

Ein fast nostalgischer Rückblick auf das Zeitalter der Tasten-Imperatoren und ihrer Manie, alles und möglichst in unüberbietbarer Fingerakrobatik fürs Klavier zu transkribieren. Frederic Chiu demonstriert dies jedoch nicht exzessiv sondern sucht nach Klangfarben und pianistischen Delikatessen („Schöne blaue Donau“), und Busonis Bearbeitungen von Bachs Orgelchorälen oder des Klavierstücks op. 11/2 von Schönberg stellen Raritäten dar. Hörenswert! H.L.



Khachaturian, Spartacus (Ballettsuiten Nr. 1, 2, 3); Scottish National Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1990)
Chandos/Koch CD 8927 (WD: 62'53'') DDD

Das Ende 1956 in Leningrad uraufgeführte Ballett vom rebellischen Sklaven Spartacus hat auch außerhalb der Sowjetunion Anklang gefunden. Zu hören ist typischer Khachaturian-Stil: eine Mischung aus Folklore, eingängiger Melodik, mit Anleihen bei den russischen Klassikern des 19. Jahrhunderts. Wie farbig, melodisch, tänzerisch, aber auch vollmundig und pathetisch diese Musik ist, zeigt das Scottish National Orchestra vorzüglich. Neeme Järvi führt wieder einmal seine Vielseitigkeit und sein Engagement auch für leicht „abwegige“ Literatur vor. H.Gr.



Kokkonen, Streichquartette Nr. 1, 2 und 3, Quintett op. 5; Sibelius Academy String Quartet, Tapani Valsta (Klavier); (AD: [P] 1991)
BIS/Disco-Center CD 458 (WD: 75'34'') DDD

Kokkonen (Jg. 1921) gilt als der bedeutendste finnische Komponist nach Sibelius – mit Recht, wie seine hier eingespielte Kammermusik beweist. Die Werke machen erfahrbar, wie planvoll sich Kokkonen von etwas epigonalen Anfängen (Quintett op. 5) zu einem intensiven Ausdrucksmusiker entwickelt hat. Die vorzügliche, authentisch wirkende Interpretation schließt stets an die Stimmung der Werke an, die freilich durch spieltechnische Prägnanz gleichsam vertieft wird. Das Booklet notiert falsche Track-Nummern. G.Sch.

Wieso lesen Sie eigentlich diese Anzeige?

Werbung wird doch unbewußt wahrgenommen. Wußten Sie das nicht? Wenn Sie lesen wollen, kaufen Sie sich doch ein Buch. Oder eine Zeitung. Dann sind Sie hinterher wenigstens ein bißchen schlauer.

Für die Höhen und Tiefen im Leben. Boxen von IQ

Wenn Sie mehr über Boxen wissen wollen, fordern Sie doch unsere Prospekte an, Sie!



IQ Hifi-Technik Siegsfeldstraße 8
4300 Essen 1



Mendelssohn Bartholdy, Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90 (Italienische), **Schubert**, Sinfonie Nr. 5 B-Dur; Orchestra of the 18th century, Frans Brüggen; (AD: 1990) Philips CD 432 123-2 (WD: 55'31'') DDD

Frans Brüggen erschließt sich mit dem Orchester des 18. Jahrhunderts nun auch die Sinfonik des 19. Jahrhunderts – mit Erfolg, wie diese (Live-)Aufnahmen beweisen. Brüggen macht deutlich, daß man nicht nur Schuberts fünfte, sondern auch Mendelssohns vierte Sinfonie durchaus mit „nur“ 32 Streichern spielen kann, ohne Kompromisse oder Einbußen in Klang, Volumen oder Melos. Man hört beide Stücke in präzisen, kraftvollen Interpretationen, sorgfältig durchgearbeitet, in akzentuierten Zeitmaßen, fern aller (schlechten) Routine. Sicher: an den Klang muß man sich erst ein wenig gewöhnen, doch dann macht das Hören Spaß. H.Gr.



Mozart, Rondo a-Moll KV 511, Sonate F-Dur KV 280, Fantasie c-Moll KV 475 und Sonate c-Moll KV 457; William Nabore (Klavier); (AD: 1989) Tuxedo/Aris-Ariola CD 2010 (WD: 53'58'') DDD

Musikalischen Rassismus sollte man nicht unterschätzen! Deshalb ist die Auseinandersetzung eines farbigen Pianisten mit dem Schaffen Mozarts eine ebenso mutige wie begrüßenswerte Initiative. William Nabore aus Roanoke (Virginia/USA) vollzieht „seinen“ Mozart mit Umsicht, sehr gewichtig dort, wo er Bedeutendes zu sondieren meint (Fantasie), oft auch etwas ungeschmeidig und „fremdartig“ passioniert in den Verzierungen. Keine Platte für Reinheitsfetischisten, aber auch keine, die auf Jazz-Botschaften aus dem Köchel-Jenseits warten. P.C.



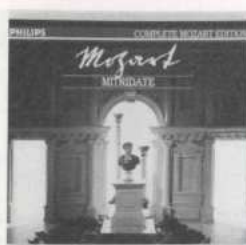
Mozart, Flötenquartette D-Dur KV 285, G-Dur KV 285a, C-Dur KV Anh. 171 (285b), A-Dur KV 298 und Rondo G-Dur (Arrangement aus KV 494); Carol Wincenc (Flöte), Emerson String Quartet; (AD: 1990) DG CD 431 770-2 (WD: 61'38'') DDD

Das Emerson String Quartet mit Mozart: Eigentlich eine vielversprechende Kombination, wäre da nicht die Flötistin Carol Wincenc, deren forciert einförmige Spielweise letztlich für den nur mäßigen Gesamteindruck verantwortlich ist. Ihr zum ständigen Strahlen verurteilter Ton will nicht zu den divertimentalen Galanterien der Mozart-Quartette passen. Um klangfarbliche und deklamatorische Nuancen bemühen sich allein die Streicher. Zu wenig! G.S.



Mozart, Serenade Nr. 10 B-Dur KV 361 (Gran Partita), **Milhaud**, La Création du Monde op. 91a; Orchestra Giovanile Italiana, Vinko Globokar, Angelo Faja; (AD: 1990) Aulos/Fono Münster CD 66038 (WD: 65'29'') DDD(?)

Eine interessante Kopplung! Die Synkopik des Jazz, die Milhauds Komposition in weiten Teilen bestimmt, hat auch die Interpretation der Mozart-Serenade mitgeformt. Rhythmische Akzentuierungen sorgen für manche Überraschung. Mit Globokar dirigiert ein Komponist! Die Akustik ist ungewohnt trocken, aber, historisch betrachtet, genau richtig: Bläsermusik war Freiluftmusik. Wer allerdings Klangcharme, Homogenität und höchste Spielkultur erwartet, wird nicht ganz zufrieden sein. M.E.



Mozart, Mitridate, Re di Ponto (Gesamtaufn., ital.); Hollweg, Augér, Gruberova, Baltas, Cotrubas, Kübler, Weidinger, Mozarteum-Orchester Salzburg, Leopold Hager; (AD: 1977) Philips 3 CD 422 529-2 (WD: 193'44'') ADD

Ehrlich gesagt (auch wenn es vielleicht etwas ketzerisch klingt): Angesichts dieser mehr als dreistündigen Abfolge von sehr formgebundenen Rezitativen und Arien ist man dankbar für die Programmiermöglichkeiten des CD-Players... Doch wird die Geduld dessen, der von Anfang bis Ende durchhält, belohnt durch hervorragenden, teilweise fulminanten Gesang (Arleen Augér!). Leopold Hager bleibt oft zu brav und akademisch. Weiträumiges, etwas flaches Klangbild. T.V.



Mozart, Sonaten für Violine und Klavier G-Dur KV 27, C-Dur KV 303 und B-Dur KV 454, Zwölf Variationen G-Dur KV 359; Pinchas Zukerman (Violine), Marc Neikrug (Klavier); (AD: 1990) RCA/BMG-Ariola CD 60740 (WD: 55'42'') DDD

Mit seiner zweiten CD im Rahmen der Aufnahme aller Violinsonaten Mozarts verfolgt das Duo Zukerman/Neikrug weiterhin die Linie einer großangelegten, quasi konzertanten Auslegung des momentan vielbeachteten Werkzyklus. Zukerman prägt diese Interpretation mit breitem Strich und üppigem Ton maßgeblich, eine Gangart, die besonders das kompositorische Gewicht des Violinparts in der späten B-Dur-Sonate KV 454 zusätzlich hervorhebt. Natürliches, volles Klangbild mit leichter Bevorzugung der Solovioline. N.H.



Mozart, Eine kleine Nachtmusik KV 525, Divertimenti KV 136-138; Drottningholm Baroque Ensemble; (AD: 1991) BIS/Disco-Center CD 506 (WD: 63'16'') DDD

Seinem soliden Ruf wird das solistisch besetzte Drottningholm Baroque Ensemble durch zuverlässige Spieltechnik und lebhaft Artikulation zwar gerecht; die Brillanz und den Farbenreichtum dieser Unterhaltungsmusiken bleiben aber die sechs Instrumentalisten doch durchweg schuldig. Die langsamen Sätze hätten mehr Empfindsamkeit in der Ausformulierung der Melodielinien verlangt, und die Finalsätze der drei „kleinen“ Divertimenti wirken eher forciert-gutgelaunt als wirklich pointiert. E.P.



Musikstadt Dresden: Werke von Vivaldi, Fantini, Pisendel, Pezel, Heinichen, Schütz, Zelenka, Monteverdi, Fasch und Händel; Trompetenensemble Ludwig Güttler, Virtuosi Saxoniae, Ludwig Güttler; (AD: 1985-1990) Capriccio/EMI CD 10395 (WD: 66'50'') DDD

Der Titel der CD kann nur notdürftig überdecken, daß sie als Endlager für Aufnahmen der letzten sechs Jahre erhalten muß: Konzertantes – in Orgel- oder Orchesterbegleitung – steht unvermittelt neben choralartigen Bläusersätzen. Güttler, der auch auf originalen sächsischen Hof-trompeten des 18. Jahrhunderts spielt, ist sich im Verlauf der Jahre stilistisch treu geblieben. Die Partituren der Barockmeister läßt er wie gewohnt breit ausspielen, und auch an der Trompete ist gestalterische Vielfalt nicht seine Sache. G.S.



Mussorgsky, Bilder einer Ausstellung, **Janáček**, Auf verwachsenem Pfade, **Strawinsky**, Drei Sätze aus Der Feuervogel; Ralf Gothoni (Klavier); (AD: 1990, 1980) Ondine/Helikon CD 753-2 (WD: 71'57'') DDD/ADD (?)

Weshalb man von Interpreten nicht viel öfter Mussorgsky und Janáček einander gegenübergestellt bekommt, bleibt rätselhaft: Der osteuropäische Raum hat damals ganz ähnliche Modernismen hervorgebracht. Ralf Gothoni nimmt durch seine Programmfolge für sich ein, der „Feuervogel“ bildet einen stark verrauschten Abschluß (Aufnahmedatum!). Musikalisch gelingt vor allem die Annäherung an Janáčeks verträumte „Äußerungen“; physische Grenzen zeigt Gothoni dort, wo sozusagen Bizeps gefordert wird. V.F.



Louis Ferdinand Prinz von Preußen, Rondos für Klavier und Orchester op. 9 und op. 13, Oktett op. 12; Horst Göbel (Klavier), Orchester-Akademie des Berliner Philharmonischen Orchesters, Filharmonia Pomorska, Takao Ukigaya; (AD: 1989, 1990) Thorofon/Helikon CD 2088 (WD: 54'47'') DDD

„Grazioso ed espressivo“ tänzelt das Thema op. 9 herein – eine kleine instrumentale Ode an die beschwingte Biedermeierlichkeit aus der Sicht eines kunstliebenden Soldaten. Göbel und die Pommerischen bieten in dieser neuerlichen Thorofon-Huldigung an den Preußen-Prinz zwei den Rondos angemessene Leistungen. Das Oktett mit den Berlinern krankt an schwächlichen Streichern und dann letzten Endes an der bescheidenen schöpferischen Ausbeute. P.C.



Nielsen, Kleine Suite op. 1, Grieg, Holberg-Suite, Zwei elegische Melodien op. 34, Zwei Melodien op. 53, **Sibelius**, Romanze op. 42, **Wirén**, Serenade op. 11; Guildhall String Ensemble, Robert Salter; (AD: 1989) RCA/BMG-Ariola CD RD 60439 (WD: 69'40'') DDD

Dies ist die neunte CD des Guildhall Ensembles, das der amerikanischen Konkurrenz des Orpheus Chamber Orchestra sozusagen dicht auf den Fersen ist. Ausgesuchte Klangkultur, makellose Spielfertigkeit und ein dezidiertes Formbewußtsein zeichnen den Musizierstil der jungen Engländer aus. Den zum Teil recht abgespielten und sentimentalistisch abgenutzten Stücken (Grieg, Sibelius) tut die entschiedene Darstellung durch das Guildhall Ensemble sehr gut. hpk



Prokofieff, Iwan der Schreckliche, Konzert-Szenario; Linda Finnie (Alt), Nikita Storozew (Baß), Philharmonia Chorus and Orchestra, Neeme Järvi; (AD: 1991) Chandos/Koch CD 8977 (WD: 59'06'') DDD

Diese Neuaufnahme setzt Prokofieffs Musik zu Sergej Eisensteins Film in ihr Recht. Wer sich bislang (zu Recht!) über Abram Stasewitschs episch-pathetische Oratoriumsversion dieser Musik ärgerte, kann diese Novität nur begrüßen. Christopher Palmer hat eine Art Suite (er nennt sie Konzertszenario) erstellt, die sich an der musikalischen Abfolge im Film orientiert. Die Präsentation ist instrumental wie vokal vorzüglich. Der Prokofieff-erfahrene Neeme Järvi streitet mit Verve und Klangsinn für diese hörens-werte Rarität. H.Gr.



Oboe solo: Kompositionen von Telemann, Wagner, Tomasi, Reade, Berio, Holliger und Berkeley; Nicholas Daniel (Oboe und Englischhorn); (AD: 1991) Léman Classics/Helikon CD 42801 (WD: 63'51'') DDD

Pures Oboenblasen, Werkgestalten und Klangverwandeln als reinen Kunstgenuss in Kombination mit einem imponierenden Künstlerporträt: beides zusammen erhebt dieses originelle, geschickt zusammengestellte Kontrastprogramm zu einer kleinen, aber repräsentativen Stil-Anthologie: Telemann mit seinen „Fantasien“ als Schulbeispiel und Eckpfeiler einer ästhetisch optimierten Bläservirtuosität, die Beiträge der Moderne als Gegenpol mit neuen Spieltechniken, Ausdrucksformen und experimenteller Tonbildung. G.P.



Prokofieff, Streichquartette Nr. 1 op. 50 und Nr. 2 op. 92, Sonate op. 115 für Violine; Le Quatuor de Paris, Luben Yordanoff (Violine); (AD: 1973, 1977) Le chant du monde/Helikon CD 2781058 (WD: 59'17'') ADD(?)

Die analytisch-trennscharfe Klangqualität dieser CD paßt hervorragend zu den Streichquartett-Interpretationen: Lupenrein nachgezogene Melodielinien, keinerlei schweißtreibende Klangpolenz. In der zugegebenen Solosonate brilliert Yordanoff, der Primgeiger des Quatuor de Paris, mit unaufdringlicher, klangintensiver Virtuosität. W.Pf.



Orgelmusik großer Opernmeister: Werke von Bellini, Berlioz, Smetana, Bizet, Kienzl, Strauss, Weber, Meyerbeer, Cherubini und Gounod; Franz Haselböck (Orgel); (AD: 1989) Koch Schwann CD 315 017 H1 (WD: 49'35'') DDD

Eine aparte Idee des versierten Organisten, Opernkomponisten auf ihr Verhältnis zur Orgel zu testen. Unter den meist kurzen Stücken lassen sich jedenfalls drei Preziosen hervorheben: Bellinis Sonate G-Dur, Berlioz' „Sérénade agreste à la Madone“ op. 8 und das Hochzeitspräludium von Richard Strauss könnten in manchem Programm Furore machen. Ansonsten scheint die Ernte (zunächst) eher spärlich. D.W.



Ravel, Klavierkonzert G-Dur, Klavierkonzert für die linke Hand D-Dur; Kun Woo Paik (Klavier), Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, Gary Bertini; (AD: 1981) Orfeo CD C 013 821 A (WD: 41'19'') DDD

Delikat und spritzig beginnend, hält diese Aufnahme letztlich nicht ganz, was sie verspricht. Anlage und Orchesterspiel wirken zunehmend wie buchstabiert und verlieren an Eleganz, und der charakteristische Klangraum des Konzerts für die linke Hand wird von Kun Woo Paik mit einförmig-blechernem Anschlag kaum erreicht. Das Zusammenspiel zwischen Solist und Orchester ist gut, die dynamische Palette aber insgesamt eng und pauschal. H.L.



Ravel, Streichquartett F-Dur, Debussy, Streichquartett g-Moll op. 10; Quatuor Ysaÿe; (AD: 1990) Decca CD 430 434-2 (WD: 54'20'') DDD

Das 1984 gegründete Quatuor Ysaÿe vereinigte in seinem Spiel alle Merkmale, die man von französischen Quartetten kennt: Farblichkeit, Transparenz, Homogenität und das Moment von Sinnlichkeit im Vorgang des Musik-Machens. Prägnanz und souveräne spieltechnische Virtuosität fehlen dem Ensemble noch ein wenig. So wirkt die Interpretation dieser bekannten Werke allzu erarbeitet, angestrengt. Es fehlt die Mühelosigkeit. Man gewinnt den Eindruck, daß die sehr hoch- vielleicht noch allzu hoch - gesteckten Ziele nicht ganz erreicht werden. *G.Sch.*



Reger, Hiller-Variationen op. 100, Eine Ballettsuite op. 130; Bamberger Symphoniker, Horst Stein; (AD: 1990/1991) Koch Schwann CD 311 150 (WD: 66'00'') DDD

Musik des 20. Jahrhunderts, wie man sie wohl nur von Max Reger erwarten kann. Allerdings gibt sich der Meister des Kontrapunkts hier gar nicht so verpöft wie in anderen seiner zahlreichen Werke, zeigt sich als amüsanter und geistreicher Unterhalter. Die Bamberger Symphoniker unter Horst Stein sind sympathische Interpreten, feinsinnig und angenehm zurückhaltend. Man höre nur die durchsichtige Schlußfuge der Hiller-Variationen: was allerdings drei Minuten länger in Anspruch nimmt als angegeben. *J.S.*



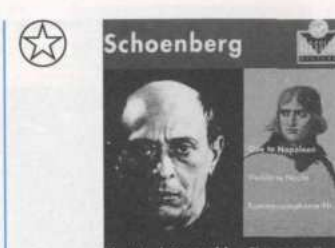
Reger, Drei Suiten für Violoncello op. 131 c; Luca Signorini (Violoncello); (AD: 1990) Nuova Era/Fono Münster CD 7016 (WD: 49'11'') DDD

Die 1915, ein Jahr vor Max Reger's Tod veröffentlichten drei Cello-Suiten in G-Dur, d-Moll und a-Moll sind keine leichte Kost, sind sie doch spürbar geprägt von Leiden und Depressionen des Komponisten. Da muß schon ein Meister der Kniegeige ans Werk, um den chromatisch, thematisch und rhythmisch vertrackten Piècen virtuos zu Leibe zu rücken. Luca Signorini arbeitet denn auch die Strukturen in der technisch einwandfreien, direkten Aufnahme trefflich heraus und wird bisweilen sogar dem formal gegebenen, tänzerischen Anspruch gerecht. *PPP*



Reicha, Grand Trio für Flöte, Violine und Violoncello G-Dur, Quartett für Flöte, Violine, Viola und Violoncello G-Dur op. 98, 6; Konrad Hünteler (Flöte), Rainer Kusmaul (Violine), Jürgen Kusmaul (Viola), Anner Bylsma (Violoncello); (AD: 1990) MD+G/Helikon CD 3380 (WD: 55'07'') DDD

In Frans Bruggens Orchestra of the 18th century spielt Hünteler die erste Flöte. Dennoch hat er sich hier für die herkömmliche Böhm-Flöte entschieden; wohl in der durchaus achtbaren virtuosen Schätzung, daß Reichas virtuose Schaustücke auf der historischen Querflöte unspielbar sind. Die halsbrecherischen Läufe meistert Hünteler so mit der Routine eines erfahrenen Orchestermusikers. Daß es einem keine Sekunde langweilig wird, liegt an der abwechslungsreichen, ausdrucksvollen Interpretation dieser Musik. *G.S.*



Schoenberg, Kammermusik op. 9 (arr. Webern), Ode to Napoleon Buonaparte, Verklärte Nacht op. 4; Thomas Allen (Bariton), Nash Ensemble; (AD: 1990) Virgin CD 261 603 (WD: 64'41'') DDD

Schoenbergs „Verklärte Nacht“ in der originalen Kammermusikbesetzung und die „Ode an Napoleon“ markieren die wohl denkbar größte stilistische Entfernung innerhalb einer einzigen Gattung. Dem leidenschaftlich-expressivsten Tonfall der „Verklärten Nacht“ wie dem zu ironischen Logik neigenden Zwölftonprinzip in der Napoleon-Ode werden die Mitglieder des Nash Ensembles mit gleichbleibender künstlerischer Konsequenz gerecht. Hervorragend meistert Thomas Allen seinen Erzählbericht. *W.Pf.*



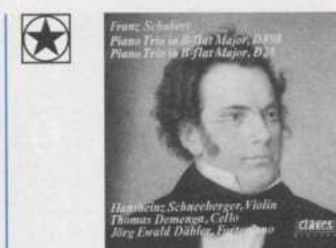
Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93; Hallé Orchestra, Stanislaw Skrowaczewski; (AD: 1990) IMP Classics/Fono Münster CD 955 (WD: 51'39'') DDD

Daß Englands Spitzenorchester nicht nur in London ansässig sind, belegt diese Aufnahme, die bezüglich Klang- und Spielkultur an die Barbirolli-Ära erinnert. Der musikalische Perfektionsgrad und auch die Spieldauer (!) erinnern zudem an die vielgepriesene Karajan-Aufnahme mit den Berliner Philharmonikern. Auch klangtechnisch ist die konturscharfe Neuaufnahme gut gelungen, wenngleich die dynamische Breite bei konstanter Einstellung die Grenzen der Zimmerlautstärke sprengen kann. Heikel ist der Pianissimo-Beginn des ersten Satzes. *G.W.*



Schubert, Klavierquintett A-Dur op. 114 (Forellenquintett), Adagio und Rondo concertante F-Dur D 487; Ralf Gothoni (Klavier), Esko Laine (Kontrabaß), Münchner Streichtrio; (AD: 1990) Ondine/Helikon CD 763-2 (WD: 46'47'') DDD

Ein besonderes Maß an Natürlichkeit, Leichtigkeit und Eleganz zeichnet diese Einspielung aus. Dabei wird aber in keiner Weise der Sinn für Proportion und Architektur vernachlässigt; etwa gerade im Forellen-Variationsatz spannt sich der musikalische Bogen in einer selten gehörten Stringenz. Bei aller lichten Transparenz gerät die Diktion niemals glatt; der epische Bogen der Musik, aber auch ihre funkelnde Innenspannung werden zwingend deutlich. *HCD*



Schubert, Klaviertrio B-Dur, Op. 99, D 898, Allegro für Klaviertrio B-Dur, D 28; Hansheinz Schneebberger (Violine), Thomas Demenga (Cello), Jörg Ewald Dähler (Hammerflügel); (AD: 1990) Claves/Helikon CD 50-9112 (WD: 53'23'') DDD

Diese Einspielung dürfte manchen Widerspruch, aber auch berechtigte Begeisterung auslösen. Denn die voll ausgespielte Individualität der drei ganz unkonventionellen Musiker sorgt für immer wieder überraschende, neuartige Lösungen. Das Steinbruchhafte, Roh-Zerklüftete der Musik wird hier zu einer fast alpinen Vision von Kraft jenseits aller klassisch-gezähmten Schönheit. Der herbe, aber außergewöhnlich lebendige Ton Schneebergers und Demengas fügt sich ungemein stimmig zum Klang des Hammerflügels. Eine provozierend-erfrischende Interpretation! *HCD*



Respighi, Gli Uccelli, Il tramonto, Adagio con Variazioni, Trittico Botticelliano; Linda Finnie (Mezzosopran), Raphael Wallfisch (Violoncello), Bournemouth Sinfonietta, Tamas Vasary; (AD: 1990) Chandos/Koch CD 8913 (WD: 64'47'') DDD

Das ist eine mit instrumentaler Sorgfalt und genauer Klangabstimmung produzierte Aufnahme. Die Interpretationen der beiden bekannten Suiten haben die wünschenswerte Griffigkeit im Rhythmischen und klangliche Rundheit. Der Lyrismus „Sonnenuntergang“ nach einem Shelley-Gedicht für Mezzosopran und Streicher wird von Linda Finnie mit kantabler Grandezza und warmem Wohlklang gesungen. Raphael Wallfisch und Tamas Vasary erzielen Darstellungen von einprägsamer Spezifik. *hpk*



Return to Russia: Werke von Tschaikowsky, Strauss, Grieg, Paganini u.a.; National Symphony Orchestra, Mstislav Rostropowitsch; (AD: 1990) Sony Classical CD 45 836 (WD: 71'31'') DDD

„Return to Russia“ bringt das erste Konzert, das der ausgebürgerte russische Cellist und Dirigent nach seiner Rückkehr in Moskau gab. Gespielt wurde im Februar 1990 Tschaikowskys „Patétique“ in einer ausladenden, extrovertierten, aber nicht sonderlich spannungsreichen Interpretation, wobei sich zudem die spieltechnischen Leistungen in Grenzen hielten. Anschließend gab es einen bunten Schmankerl-Reigen von Edvard Grieg bis John Philip Sousa. Eine Public Relation-Veröffentlichung ohne musikalische Bedeutung. *B.U.*



Rimsky-Korsakoff, Die Legende von der unsichtbaren Stadt Kitesch (Orchestersuite), Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 54; Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken, Myung-Whun Chung; (AD: 1985) Koch Schwann CD 311 202 (WD: 51'03'') ADD

Der matte Eindruck, den die beiden Einspielungen unter Myung-Whun Chung hinterlassen, ist zu großen Teilen der in Dynamik und Klangfarbe unbefriedigenden Aufnahmetechnik anzulasten. Schostakowitschs sechste Sinfonie hätte zudem einen festere, entschiedeneren interpretatorischen Zugriff verdient, der die Innenstruktur des Werks deutlicher macht. *B.U.*



Rossini, Sechs Streichersonaten; Serenata of London; (AD: [P] 1991) ASV/TIS CD 767 (WD: 77'53'') DDD

„Original Quartet Version“ heißt es auf dem Booklet, d.h. die Serenata of London spielt nicht in Kammerorchester-, sondern in Quartett-Besetzung: Zwei Violinen, Cello und Baß - und das kommt hauptsächlich dem Baß, dem klanglich-raunigen Quartett-Fremdkörper, zugute und der ersten Violine. Denn die konzertant-virtuos Ansprüche, die Jungmeister Rossini an beide Instrumente stellte, kommen nur in der originalen solistischen Besetzung wirklich zum Tragen und zum Klingen. Guter, präsender und dabei räumlicher Klang. *W.Pf.*



Schubert, Die schöne Müllerin D 795; Robert Holl (Baß), David Lutz (Klavier); (AD: 1990) Preiser Records/Fono Münster CD 93400 (WD: 69'00'') DDD

Seit seinem Sieg beim ARD-Wettbewerb 1972 nimmt der Hotter-Schüler Robert Holl einen dominierenden Platz auf den internationalen Konzertpodien ein. Mit Schuberts Liedzyklen hat sich der mittlerweile 44-jährige im Studio schon mehrfach eindrucksvoll und überzeugend auseinandergesetzt. Hier gelingt dem Baß und seinem Begleiter ein tief bewegendes Psychogramm eines unglücklich Verliebten, das von selbstbetrügerischer Hoffnungslosigkeit hin zu abgrundtiefer Enttäuschung alle Phasen entfaltet. *K.M.*



Schumann, Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61 und 4 d-Moll op. 120; Bamberger Symphoniker, Christoph Eschenbach; (AD: 1990) Virgin CD 261 604 (WD: 74'02'') DDD

Christoph Eschenbach und die sehr gut disponierten Bamberger Symphoniker vermitteln ein abgedunkeltes, schwermütiges Schumann-Bild durch eine Sichtweise, die sich ganz auf die Innenseite des musikalischen Geschehens konzentriert. Die Spannung zwischen klassizistischer Großform und dem assoziativen motivischen Geschehen wird plastisch zum Ausdruck gebracht. In Phrasierung und Differenzierung ist diese Darstellung vorbildlich. Das Klangbild ist hallig, wird jedoch den jeweiligen Instrumentalfarben gerecht. *B.U.*



Strauss, Vier letzte Lieder, Cäcilie, Morgen, Wiegenlied, Freundschaftliche Vision, Die heiligen drei Könige u.a.; Gwyneth Jones (Sopran), Tokyo Symphony Orchestra, Roberto Paternostro; (AD: 1991) Koch Schwann CD 314 081 (WD: 51'01'') DDD

Warum, um Himmels Willen, hat man diesen Mitschnitt veröffentlicht? Eine derartige Ansammlung von jauligen, schaukelnden oder sonstwie unansehnlichen Tönen, wie sie hier Dame Gwyneth produziert, hätte man bei keiner Provinzsängerin geduldet. Selbst unerschütterliche Jones-Fans werden zugeben müssen, daß die vokale Darbietung bei manchen Titeln, insbesondere beim ersten der „Vier letzten Lieder“, über die Grenzen des Zuhörbaren hinausgeht. *TV.*



Johann Strauss (Sohn), Ouvertüren und Walzer; London Philharmonic Orchestra, Franz Welser-Möst; (AD: 1990) EMI CD 7 54089 2 (WD: 66'01'') DDD

Franz Welser-Möst, gebürtiger Österreicher des Jahrgangs 1960, hat es in erstaunlich kurzer Zeit bis zum Chefdirigenten des London Philharmonic Orchestra gebracht. Mit Musik von Johann Strauß („Rosen aus dem Süden“, Kaiser- und Donauwalzer, Ouvertüren zur „Fledermaus“, zum „Zigeunerbaron“ u.a.) wird seine Zusammenarbeit mit dem hervorragenden Orchester dokumentiert. Das Delikate, Gustiöse fehlt in dieser streng metrischen Wiedergabe. Welser-Möst hält sich an ungekürzte Fassungen, doch fehlt etwa das Zithersolo in den „G'schichten aus dem Wienerwald“. *C.H.*



Stravinsky, Der Feuervogel (Suite 1919), Petruschka (Version 1947); Baltimore Symphony Orchestra, David Zinman; (AD: 1991) Telarc/in-akustik CD 80270 (WD: 56'36'') DDD

David Zinman bietet eine betont ruhige, auf seidenweiche Streicher und feingezzeichnete Holzbläser gestützte „Feuervogel“-Interpretation. Auch in „Petruschka“ wird sorgfältig musiziert, wobei hier der dichtere instrumentale Unterbau nicht allzu tief ausgelotet wird. Eine lebhaft, an der Klangoberfläche verbleibende Interpretation, die in einem plastischen, farbigen Klangbild dargestellt wird. **B.U.**



Troubadour Songs and Medieval Lyrics: Lieder von Guiraut de Bornell, Bernart de Ventadorn, Peter Abelard und anon.; Paul Hillier (Gesang, Harfe), Stephen Stubbs (Laute), Lena-Liis Kiesel (Portativ); (AD: 1982) Hyperion/Koch CD 66094 (WD: 47'31'') DDD

Diese Aufnahme ist hervorragend, so unmittelbar packend, aber auch überzeugend singt Paul Hillier die verschiedenartigen Lieder/Gesänge, wobei ihm die Troubadour-Lieder am besten zu liegen scheinen. Ganz in der Rolle des Troubadours begleitet er sich sogar selbst auf der Harfe. In der etwas willkürlich erscheinenden Auswahl der Lieder – Bernhard von Ventadorn ist am besten repräsentiert, alle anderen Dichter sind nur einmal vertreten – liegt der einzige Einwand gegen diese Veröffentlichung. **M.H.**



Thalberg, Fantasien über Themen aus Opern Bellinis (Norma, I Capuleti, La Sonnambula u.a.); Francesco Nicolosi (Klavier); (AD: 1990) Marco Polo/Fono Münster 8.223355 (WD: 75'14'') DDD

„Il mio Bellini“, so hieß schon seine letzte Aufnahme. Nicolosi muß sowohl ein Faible für seinen Landsmann als auch für die Tastenlöwen des 19. Jahrhunderts haben: Der Italiener legt erneut Bellini-Paraphrasen vor, wiederum pianistisch funkelnd, ohne daß allerdings auf Dauer ein zündender Funke überspringt. Fantasien, Variationen und eine Caprice des Liszt-Kontrahenten Sigismund Thalberg sind's, denen er sich mit Hingabe und leicht dumpfer Linken zuwendet (bei sonst präsentem Klang). Haben Belcanto-Linien wirklich zusätzliche Arabesken nötig? **K.B.**



Tschaikowsky, Streichquartette Nr. 1 D-Dur op. 11 und Nr. 2 F-Dur op. 22; Borodin-Quartett; (AD: 1983) Vogue/Aris-Ariola CD 889 262 (WD: 69'49'') AAD

Die Live-Atmosphäre – überhalliger Raum, viele Störgeräusche – bringt nichts Positives, und dazu wurden die Werkschlüsse brutal ausgeblendet, um den Beifall abzuschneiden (warum eigentlich bei einer Live-Aufnahme?). Da aber auch das Spiel des Borodin-Quartetts eher musikalisch-halsbrecherisch als kultiviert anmutet, bleibt nach dem qualenden Durchhören als letzte Frage, was eine solche Konserve auf dem Schallplattenmarkt überhaupt zu suchen hat. **H.L.**



Transkriptionen für Orgel vierhändig: Werke von Händel, Corelli, Bach, Vivaldi, Langlais, Rachmaninoff, Strawinsky, Satie; Timporg Trio, Markus Kühnis und Wolfgang Sieber (Orgel), Christoph Kobelt (Pauken und Schlaginstrumente); (AD: 1990) Koch Schwann CD 315 019 (WD: 68'00'') DDD

„Narrenfreiheit“ täte den drei Musikanten Unrecht; dazu sind sie zu seriös bei der – allerdings munteren – Sache. Doch genießen sie souverän die Freiheit, der Handschrift von Komponisten ein neues Klanggewand zu verpassen. Das Gerät wassermusikalisch (bei Händel) und auch sonst barock prächtig, selbst wenn nur die Orgel erklingt (Concerti grossi), stürzt mit Langlais fulminant ins 20. Jahrhundert und wird mit Rachmaninoffs Italienischer Polka, Strawinsky-Stückchen und Saties „Cinéma“ immer circensischer. Ein großer Spaß! **h.g.**



Vivaldi, Concerti für Fagott, Streicher und Continuo; I Solisti Italiani, Milan Turković; (AD: 1990) Denon CD 77528 (WD: 49'21'') DDD

Diese Vivaldi-Konzerte wurden unter den besonderen architektonisch-akustischen Bedingungen der von Palladio erbauten Villa Contarini eingespielt, in einem Saal mit einer Zwischendecke quasi als Resonanzboden. Das Resultat eines tief gestaffelten und räumlich präsenten Klangbildes kongruiert durchaus mit einer musizierfreudigen, frischen Wiedergabe, die durch das virtuos agierende Solofagott und die lebhaft federnde und präzise Artikulation des homogen und durchsichtig klingenden Streicherensembles absolut überzeugt. Eine Bereicherung des Vivaldi-Repertoires. **G.H.**



Trompetenkonzerte von Telemann (für 3 Trompeten), Rathgeber (für 2 Trompeten), Franceschini (Sonata für 2 Trompeten), Albinoni (bearb. Oboenkonzert), Vivaldi (für 2 Trompeten); Hannes, Wolfgang und Bernhard Läubin (Trompeten), English Chamber Orchestra, Simon Preston; (AD: Juli 1990) DG CD 431 817-2 (WD: 45'47'') DDD

Virtuos und nobel erklingt glanzvoll inszeniertes Trompetenbarock. Das provoziert natürlich die neugierige Frage, wie diese Stücke wohl „in natura“ auf Originalinstrumenten, vor allem auf den barock-ventillosen Naturtrompeten geklungen haben mögen. Zumindest die Tempi bedürfen einer Revision. Wer schon konnte Rathgebers oder Vivaldis Allegro-Ansprüche mit der hier perfekt zur Schau gestellten Rasanzenz damals (naturbelassen) verwirklichen, gleich doppelt und dreifach? **G.P.**



Vivaldi, Die Vier Jahreszeiten, Konzert für vier Violinen, Sinfonia G-Dur, Concerto alla rustica; John Holloway, Chiara Banchini, Alison Bury, Elizabeth Wallfisch (Violinen), Taverner Players, Andrew Parrott; (AD: 1990) EMI CD 7 54208 2 (WD: 59'43'') DDD

Auch der Historist Andrew Parrott mußte „seine“ Version der „Vier Jahreszeiten“ abliefern, als gäbe es nicht schon mehr als genug; aber mit den Taverner Players bringt er eine gestenreiche, in der musikalischen Rhetorik flexible Darstellung in einer sehr freien Tempogestaltung. So ist die Werkfolge als „Tapete“ für Barock-Fans denkbar ungeeignet – was jeder ernsthafte Musikfreund nur als Kompliment verstehen kann. **H.L.**



Vivaldi, La Pastorella (sechs Concerti, eine Sonata); Marion Verbruggen (Blockflöte), Paul Goodwin (Oboe), John Holloway (Violine), John Toll (Cembalo) u.a.; (AD: 1990) harmonia mundi France/Helikon CD 907046 (WD: 65'12'')

Eine brillante Interpretation von sechs Konzerten, deren Besonderheit in ihrer Besetzung liegt: Statt eines kleinen Orchesters mit Solisten spielen hier nur drei bis sechs Musiker. Man bezeichnet diese Werke als „Kammerkonzerte“, da sie sich trotz der solistischen Besetzung der Konzertform mit ihrer Ritornellstruktur bedienen. Daß die Stücke faszinierende Werke sind, dafür steht Vivaldi; daß ihre musikalische Realisierung angemessen ist, dafür bürgen die sechs Instrumentalisten, die allesamt aus der angelsächsisch-niederländischen Hochkultur für Alte Musik hervorgegangen sind. **M.H.**



Weihnachtskonzerte: Werke von M.-A. Charpentier, Molter, Vivaldi, Sammartini, Telemann, Händel und Corelli; The English Concert, Trevor Pinnock (AD: 1987/90) DG CD 435 262-2 (WD: 62'19'') DDD

Hier gibt es alles, was eine Produktion zu einem „Reißer“ auf dem Schallplattenmarkt machen kann, denn die barocken Concerti mit weihnachtlich-pastoralem Anklang erfahren durch das English Concert eine exzellente Wiedergabe. Trevor Pinnock stellt seine einzigartige Sensibilität für ausgewogene Klangfarben und -charaktere wieder einmal faszinierend unter Beweis. Jedes Stück ist ein Hochgenuß! **E.P.**



Vivaldi, La stravaganza op. 4; Federico Agostini (Violine), I Musici (AD: 1989) Philips 2 CD 426 280-2 (WD: 109'31'') DDD

Trotz aller Geschmeidigkeit und angestrebter Vitalität hinterläßt die Vivaldi-Interpretation der „Musici“ einen matten Eindruck. Die Phrasierung wirkt entweder zu glatt oder eben zu forciert, aber keineswegs pointiert; die Dynamik bewegt sich zwischen den (veralteten) Forte- und Piano-Terrassen, die Solo-Abschnitte klingen recht schmal. Eine gefällige, aber weder stilistisch noch spieltechnisch souveräne Produktion. **E.P.**



Wolf, Vier Lieder, Chanler, Eight Epitaphs, Vaughan Williams, Four Last Songs, Marx, Fünf Lieder, Strauss, Zueignung; Glenda Maurice (Mezzosopran), Graham Johnson (Klavier); (AD: 1988) Etcetera/Helikon CD KTC 1099 (WD: 57'15'') DDD

Vor allem das Programm rechtfertigt diesen Mitschnitt: Den subtilen Liedern von Vaughan Williams gilt ja bei uns viel zu wenig Beachtung. Und mit den vertonten Grabsprüchen von Theodore Chanler (1902-1961) bekommt man echte Kuriosa zu Gehör. Leider beeinträchtigt das verfärbte Deutsch der technisch ausgezeichneten Sängerin sowohl die Wolf- als auch die Marx-Lieder, denen der warme, ausgeglichene Mezzo ansonsten voll gewachsen ist. Akzeptabler Begleiter, guter Klang, zweisprachige Textbeilage. **H.Sch.**

Telarc's Premiere einer Oper in vollständiger Länge



CD - 80302 (2 CD)

MOZART Die Zauberflöte

Pamina • Barbara Hendricks
Tamino • Jerry Hadley
Königin der Nacht • June Anderson
Papageno • Thomas Allen
Papagena • Ulrike Steinsky
Sarastro • Robert Lloyd

Sir Charles Mackerras
Scottish Chamber Orchestra & Chor

Weitere Informationen über Neuveröffentlichungen und Konzerte sowie über unser Klassik/Jazz/Pop-Repertoire bei:

in-akustik GmbH • INFO-SERVICE
Untermatten 14 • D-7801 Ballrechten-Dottingen